Jüdisches Magazin für Politik und Kultur
NR. 86 · (4/2021) Kislew 5782 · € 6,50 · www.nunu.at

nu

Dossier: Jüdischer Humor
Selbstironisch, geistvoll, leidgeprüft

Skination Israel:
Unterwegs mit Noa Szőllős

VON DANIELLE SPERA
HERAUSGEBERIN

„Macht Euch keine Sorgen!"

Wer hätte gedacht, dass die Zeiten, in denen wir hier in Österreich leben, immer stürmischer werden? Nicht nur, dass die Corona-Situation durch die Impfunwilligkeit der Österreicherinnen und Österreich (unser Land ist hier Schlusslicht in Europa) deutlich schlechter ist als erhofft, zeigen auch die politischen Turbulenzen nachdrückliche Auswirkungen. Vor allem offenbaren die permanenten negativen Schlagzeilen und die indiskreten Enthüllungen privater Nachrichten unverkennbare Folgen auf die Stimmungslage der Gesellschaft. Freudig begegnen einander heute die wenigsten Menschen. Ganz abgesehen von den tiefen Brüchen, die sogar Familien, Beziehungen oder enge Freundschaften spalten. In erster Linie geht es um Impfskepsis bis hin zu Verschwörungstheorien, oft gepaart mit antisemitischen Tendenzen. Viele üben sich in Medienenthaltsamkeit und ziehen sich zurück, um nicht mehr über die missliche Lage diskutieren zu müssen. Gleichzeitig leben wir glücklicherweise in einem Land mit funktionierender Infrastruktur, wo selbst in einer massiven Gesundheitskrise die Versorgung für alle Erkrankten so gut läuft wie in wenigen anderen Ländern.

Um die negativen Emotionen und die generelle Tristesse zu überwinden, rate ich dazu, sich mit einem positiven Blick auf das Leben neu zu motivieren. Hier hilft uns vor allem der (jüdische) Humor, der auch in Israel, das von einem Lockdown in den nächsten taumelte und eine Regierungskrise nach der anderen produzierte, eine Welle an neuen Witzen ausgelöst hat, so auch den folgenden: „An alle, die sich in der letzten Zeit über den neuen Geschmack unseres Essens beklagt haben: Macht euch keine Sorgen! Der Grund dafür ist, dass unsere Mitarbeiter sich jetzt die Hände waschen. Mit Gottes Hilfe wird der ursprüngliche Geschmack bald wieder zurückkehren."

Für *NU* war das mit ein Grund, Humor zum Schwerpunkt dieser Ausgabe zu machen: Dem Corona-Blues und der Politikverdrossenheit mit Humor zu begegnen, hilft dabei, diese herausfordernde Zeit zu bewältigen. In diesen Tagen begehen wir das Chanukka-Fest, das Lichterfest, das an den Sieg der Makkabäer über die griechisch-syrischen Seleukiden vor mehr als 2000 Jahren erinnert. Es soll uns als Erinnerung daran dienen, dass wir auch in schwierigen Zeiten die Hoffnung nicht schwinden lassen und dass auch kleine Gruppen etwas Großes bewirken können. In diesem Sinn möchte ich Ihnen ganz herzlich ein fröhliches Chanukka bzw. gesegnete Weihnachten wünschen. Chag Sameach und einen wunderbaren (Kalender-) Jahreswechsel!

VON ANDREA SCHURIAN
CHEFREDAKTEURIN

Humor tötet nicht

Der Esel des Propheten nennt Ezra Ben Gershom seine Kulturgeschichte des jüdischen Humors; gesteht allerdings im Vorwort, dass er weder „Humor" noch das „Jüdische" definieren könne. Aber dann doch: Kennzeichnend für den jüdischen Humor sei die selbstironische, spöttische Verteidigung des Humanismus gegen ideologische Verblendung, Antisemitismus, Rassismus, Engstirnigkeit. Ähnlich die Definition Paul Spiegels, des 2006 verstorbenen Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland: „Jüdischer Humor war und ist die schönste Waffe einer Minderheit, denn Humor tötet nicht."

Darf man über alles lachen? Ist es moralisch vertretbar, über Corona Witze zu machen? Schließlich sind weltweit fünf Millionen Menschen an SarsCov2 gestorben. Doch wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass Memes über Covid-19 den Menschen helfen könnten, mit der Pandemie zuversichtlicher umzugehen. Demnach ist es also keine reine Zeitverschwendung, durch sämtliche soziale Netzwerke zu scrollen. Überhaupt gilt: Humor ist, wenn man trotzdem lacht! Otto Julius Bierbaums Ausspruch taugt auch im zweiten Jahr der Pandemie als Durchhalteparole. Humor ist nicht nur in Krisenzeiten so etwas wie ein sozialer Klebstoff, gemeinsames Lachen schweißt zusammen. Wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass humorvolle Menschen mit ihrem Leben zufriedener sind.

Es gibt also gute Gründe, warum wir uns in der Chanukka-Ausgabe von *NU* schwerpunktmäßig dem jüdischen Humor widmen: psychoanalytisch wie der Freudianer August Ruhs; literarisch-künstlerisch wie Tobias Lehmkuhl; filmphilosophisch wie Herbert Heinzelmann, Gabriele Flossmann und Michael Pekler; historisch wie Marcus Patka und Danielle Spera. Und die wunderbare Seelenklempnerin der Stars, Erika Freeman, ist sowieso der personifizierte (Galgen-)Humor. „Der jüdische Witz", heißt es im Vorwort von Salcia Landmanns gleichnamigen Buch, „ist heiter hingenommene Trauer über die Widersprüche und Unlösbarkeiten des Daseins. Humor ist die Waffe des Wehrlosen, der zwar mault, sich aber mit der Lage doch halbwegs abfindet." Die Illustrationen der übers Heft verteilten Lieblingswitze der *NU*-Redaktion stammen von meiner Tochter Rosa Schurian-Stanzel.

„Gott lacht mit seinen Geschöpfen, nicht über seine Geschöpfe." Dieser Satz aus dem Talmud weist den Weg auf der Suche nach dem typisch jüdischen Humor. Und in diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein fröhliches Chanukka, Weihnukka oder Weihnachten. Und vor allem ein gutes, pandemiefreies und humorvolles 2022!

Inhalt

Aktuell

Amerika kann die Welt nicht (mehr) heilen
In der US-Außenpolitik finden sich jüdische Vertreter in allen politischen Lagern. Als Internationalisten befürworten sie jedoch alle eine aktive Rolle der USA in der Welt.
Von *Eric Frey*
Seite 6

Schwer umstritten
Polen brüskiert mit einem neuen Gesetz, das die Rückgabe von beschlagnahmtem Vermögen aus jüdischem Besitz erschwert, die Opfer des Holocaust.
Von *Otmar Lahodynsky*
Seite 8

Nötiges Service für den laufenden Motor
Endlich gibt es die Möglichkeit für Nachkommen von Opfern der NS-Diktatur, die österreichische Staatsbürgerschaft zurückzuerlangen. Problemfälle zeigen die Notwendigkeit einer Novellierung.
Von *Michael J. Reinprecht*
Seite 10

„Es machte mir Spaß, mit meinem Großvater anzugeben"
Vor mehr als einem Jahr hätte Anne Feder Lee, die Enkelin von Hans Kelsen, zu den Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag der Bundesverfassung nach Wien reisen sollen. Nun wurde der Besuch feierlich nachgeholt.
Von *Danielle Spera*
Seite 11

Fundament eines gemeinsamen Bekenntnisses
Österreich hat eine interparlamentarische Gruppe im Rahmen der Transatlantic Friends of Israel (TFI) etabliert. Damit wird die parteienübergreifende Freundschaft zu Israel gestärkt.
Von *Michael J. Reinprecht*
Seite 14

Aus tiefster Überzeugung
Der Simon-Wiesenthal-Preis setzt dem unermüdlichen Aufklärer ein spätes Denkmal.
Von *Nini Schand*
Seite 15

Was (nicht) gut ist für Österreich
Kommentar von *Martin Engelberg*
Seite 16

Spinne als Papagei
Eine Geschichte über Hunde, Bullen, Schlangen und einen feschen Neogastronomen
Von *Theodor Stanzel*
Seite 17

Israel

Lebensverbessernder Entdeckergeist aus Israel
Avi Jorisch versammelt in „Du sollst erfinden" Geschichten von Israelis und ihren Erfindungen.
Von *Gregor Auenhammer*
Seite 20

Dossier: Jüdischer Humor

Alle Träumer sind unausstehlich witzig
Über das Lachen und seine Beziehung zur Psychoanalyse, den Wahrheitsgehalt des Witzigen und das Geistreiche im Humor.
Von *August Ruhs*
Seite 22

Wie man Patti LaBelle verärgert
In „The Kominsky Method" matchen sich zwei alte, weiße Freunde durch Leben und Alltag. Die Comedy-Serie gilt als besonders gutes Beispiel für jüdischen Humor. Warum eigentlich?
Von *Ronni Sinai*
Seite 25

Der kleine, freche Bruder der Theologie
Jüdischer Humor gilt als fein und scharfsinnig, hat den Geist von Hollywood geprägt.
Von *Gabriele Flossmann*
Seite 27

„Der jüdische Witz ist angstlos"
Ein Gespräch mit Markus Kupferblum, Experte für die Commedia dell'arte und bekannt für seine multidisziplinären Regiearbeiten, über das Alleinstellungsmerkmal des jüdischen Humors.
Von *Michael J. Reinprecht*
Seite 31

„An allem sind die Juden schuld"
In der jüdischen Tradition wird ein Witz nicht allein um seiner selbst verwendet, er bietet Anlass zum Nachdenken und endet meist in Weisheit.
Von *Danielle Spera*
Seite 34

Der gute Gott wird geben
Nachdem sich 1901 eine erste jiddische Bühne im zweiten Wiener Bezirk etabliert hatte, kamen auch jiddische Ensembles in die Stadt. Eine Geschichte der Höhen und Tiefen.
Von *Marcus G. Patka*
Seite 35

Aus Alt mach Neu
Judd Apatow hat als Autor, Regisseur und Produzent den jüdischen Humor der US-Filmkomödie vom Staub befreit und ihm zu einer neuen Selbstverständlichkeit verholfen.
Von *Michael Pekler*
Seite 38

Geistesakrobatik und ihre Feinde
In seinem Buch „Vom jüdischen Witz zum Judenwitz" analysiert Louis Kaplan die Ironien und Paradoxien der Geschichte des jüdischen Witzes und des Judenwitzes.
Von *Tobias Lehmkuhl*
Seite 41

Frischer Wind für ein neues Selbstverständnis
Eine junge Generation erachtet ein differenziertes und humorvolles Verhältnis zur eigenen Identität als selbstverständlich.
Von *Mark E. Napadenski*
Seite 44

„Ich muss die Seele nicht verteidigen"
Die aus Wien gebürtige Psychoanalytikerin Erika Freeman heilt die Seelen der Stars. Auch mit unglaublichen 93 Jahren hält sie Kontakt zu ihren Patienten auf der ganzen Welt.
Von *Andrea Schurian*
Seite 46

Notwehr im Dasein
Der jüdische Witz stellt die menschliche Existenz oft mit Schmerz und Bitterkeit in Frage. Ein Streifzug durch die Filmgeschichte von Ernst Lubitsch bis Woody Allen.
Von *Herbert Heinzelmann*
Seite 49

Unterwegs mit

Noa Szőllős
Die gebürtige Ungarin lebt in Österreich und geht bei Skirennen für Israel an den Start. Wir haben sie auf dem Kaunertaler Gletscher besucht, wo sie sich zielstrebig auf die kommende Saison vorbereitet.
Von *René Wachtel*
Seite 51

Kultur

Umtriebig vielseitig
Die Historikerin und Festivalgründerin Marie-Theres Arnbom wird die neue Direktorin des Theatermuseums. Ein Porträt.
Von *Katharina Stourzh*
Seite 55

Gelungener Zugang oder vergebene Chance?
Die Ausstellung „Auf Linie" im Wien Museum MUSA setzt sich mit der Geschichte des Wiener NS-Kunstbetriebs auseinander. Zwei unterschiedliche Ansichten.
Von *Anne-Catherine Simon* und *Thomas Trenkler*
Seite 56

Wie man zum Juden geprügelt wird
Arye Sharuz Shalicar erzählt in „Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude" von seinem Leben als Deutsch-Iraner, der nach Israel auswanderte.
Von *René Wachtel*
Seite 58

Erfolgsstory und Klischee
Die Ausstellung „Die Wiener Rothschilds" präsentiert die Geschichte des Wiener Zweigs der berühmten und einflussreichen jüdischen Familie.
Von *Gabriele Kohlbauer-Fritz* und *Tom Juncker*
Seite 59

Große Attraktionen im kleinen Format
Das kleine Israel bringt seit einigen Jahren große TV-Unterhaltung hervor. Ein Rückblick auf den nach wie vor boomende israelischen Serienmarkt.
Von *Gabriele Flossmann*
Seite 60

Das vorletzte Wort

Treffen sich zwei, kommt einer nicht
Wie unterhält man sich witzig über den Witz? *Ronni Sinai* und *Nathan Spasić* stellen wie immer die richtigen Fragen und geben die entsprechenden Antworten.
Seite 63

Rabbinische Weisheiten

Wenn der Rebbe das Buch fertigschreibt
Von *Paul Chaim Eisenberg*
Seite 65

© APPLE TV+

Jüdischer Humor stellt die eigene Existenz mit Bitterkeit in Frage, gilt als feinsinnig und präsentiert sich auf Bühnen, in Filmen oder – wie Joseph Gordon-Levitt in „Mr. Corman" – im Serienfernsehen. Mehr dazu ab S. 21.

Erscheinungsweise: 4 x jährlich
Nächste Ausgabe: April 2022.
Auflage: 4.700

TITELBILD:
© Peter Szőllős/Nivelco Ski Team

Kontakt
Tel.: +43 (0)1 535 63 44
Fax: +43 (0)1 535 63 46
E-Mail: office@nunu.at
Internet: www.nunu.at

Bankverbindung
IBAN: AT78 1100 0085 7392 3300
BIC: BKAUATWW

Sie sind an einem Nu-Abonnement interessiert?
Jahres-Abo (vier Hefte) inkl. Versand:

Österreich:	Euro 22,–
Europäische Union:	Euro 25,–
Außerhalb der EU:	Euro 28,–

Abo-Service, Vertrieb & Anzeigen
Ronni Sinai, ronni.sinai@nunu.at

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Hier erfahren Sie mehr wie Sie Ihr Heft erwerben können.